

**Feldforschungsbericht: „Ženski Pazar“  
Montag, den 15.05.2017, 12:00 – 14:00 Uhr**

Der Ženski Pazar ist eine Sehenswürdigkeit für sich: Hier kann man frisches Obst, Gemüse, Gewürze, Bekleidung, Souvenirs, verschiedene Haushaltswaren und Pflanzen jeglicher Art kaufen. Besonders interessant: Es werden auch traditionelle bulgarische Tonwaren angeboten: Tontöpfe für herzhaftes Braten und Eintöpfe, kleinere Mitbringsel wie Gewürzschalen und Aschenbecher. Der sogenannte „*Frauenmarkt*“ befindet sich auf dem Bulevar Stefan Stambolov und in den sich anschließenden Markthallen. Mehr als hundert Stände offerieren hier frische Lebensmittel und bulgarische Spezialitäten. Anreiz genug also, sich diesen Markt am Montag, den 15.05.2017 in der Mittagszeit zwischen 12:00 und 14:00 Uhr als lebendigen Ort für unseren ersten Feldforschungsversuch auszusuchen.

Bei unserer Ankunft glich der erste Eindruck des Ženski Pazars zunächst einem typischen Wochenmarkt in Deutschland. In den modernen mahagonifarbenen Bauten kamen verschiedene Lebensmittelgeschäfte, Schnellimbisse und Restaurants unter. Überwältigt von der Vielfalt an exotischen Gewürzen, Hülsenfrüchten und damit verbundenen Gerüchen zog die Neugierde uns tiefer in den Markt hinein. Ohne große Anstrengung fiel uns bereits die erste Ungeheimtheit ins Auge: links und rechts neben den mahagonifarbenen Gebäuden wurde man durch alte, heruntergekommene Häuser daran erinnert, dass man sich in einem postsozialistischen Land befindet.



**Abbildung 1:** Kontraste in der Architektur  
**Quelle:** Eigene Fotografie

Zunächst sahen wir uns die Marktbesucher genauer an. Was sofort ins Auge stach: die Marktbesucher repräsentierten nicht nur verschiedene gesellschaftlichen Schichten, sondern auch heterogene Alters- und Berufsgruppen. Allerdings hobten sich in den Altersgruppen eine dominierende Anzahl von älteren Marktbesuchern hervor. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um Rentner oder Pensionäre handelte. Die Heterogenität der Berufsgruppen wiederum kennzeichnete sich beispielsweise durch Geschäftsleute in Anzügen oder schicken Kleidern aus, die sich hauptsächlich in den Warteschlangen der Imbissstände entdecken ließen.

Der Ženski Pazar ist jedoch keineswegs nur ein Ort der Geschäfte und des Geldaustauschs. Stellenweise schien es, als ob die bereits erwähnten älteren Marktbesucher traditionelle Geschlechterrollen einnehmen würden: Während sich die Herren auf Bänken angeregt mit anderen Marktbesuchern austauschten und debattierten (womöglich über Neuigkeiten und wissenswerte Informationen im Stadtleben, Politik und Gesellschaft), kümmerten sich die Damen um den Einkauf. Über die Gespräche und ihre Inhalte lassen sich aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse leider nur Vermutungen anstellen. Das Treiben schien um die Mittagsstunden herum eher hektisch.



**Abbildung 2:** Marktbesucher am Trinkbrunnen  
**Quelle:** Eigene Photographie

Auf dem Weg zu den überdachten Gemüseständen entschieden wir uns dazu, die auf den Straßenlaternen klebenden Annoncen zu betrachten. Das Angebot war vielfältig, und reichte von werbenden Sanierungsunternehmen und Immobilienanbieter, über den Verkauf von (überwiegend religiöser) Literatur bis hin zu Werbeanzeigen von Hochzeitsagenturen.

Um das Improvisationstalent der Bulgaren zu unterstreichen, möchten wir folgende zwei Beispiele nennen: Über einem Verkaufsstand, der sich auf ein reichhaltiges Honigangebot spezialisiert hat, hing ein Schild mit der Aufschrift „free rooms“. Eine ähnliche Situation ließ sich auch an anderen Ständen beobachten, und es hatte den Eindruck, als ob die dort ansässigen Verkäufer eine möglichst breite Vielfalt anbieten wollten. Ging man einige Meter tiefer in den Markt hinein und befand sich nun circa in der Mitte des Basars, boten auf freier Fläche Frauen Gemüse an - ungeschützt vor der prallen Sonne, im Sitzen auf der Straße und mit improvisierten „Gemüseständen“ aus Bananenkartons.



**Abbildung 3:** Improvisierter Verkaufsstand  
**Quelle:** Eigene Photographie

Schräg gegenüber von den improvisierten Bananekarton-Stände befand sich eine freie Grasfläche mit einem Brunnen und Bänken, umgeben von Bäumen, die den sich dort aufhaltenden Marktbesuchern einen willkommenen Schattenplatz spendeten. Diese Marktbesucher unterschieden sich jedoch von den anderen Marktbesuchern: Ihrer Sprache, ihrem Kleidungsstil, ihren Gesichtszügen und ihrer Hautfarbe nach zu urteilen handelte es sich womöglich um eine Gruppe von Flüchtlingen. Zum ersten Mal erblickten wir auf dem Markt an genau dieser Stelle spielende Kinder und Kleinkinder in Kinderwägen.

Im Gegensatz zur ersten Markthälfte bot die zweite Hälfte lediglich Lebensmittel an - Obst, Gemüse und Fisch. An dieser Stelle entdeckten wir ein weiteres Beispiel für das bulgarische Improvisationstalent: In die Flaschendeckel von größeren Plastikflaschen stach man Löcher ein. Wofür? Denn durch diese Technik funktionierte man kurzerhand die gewöhnliche Trinkflasche kostengünstig in eine „Gießkanne“ um, um bei den warmen Temperaturen das Obst und Gemüse frisch zu halten, und sie für das kritische Kundenauge ansehnlich präsentieren zu können.

*Anna Kager, Anna Müller*